

geziert ist. Im Capitelsaal befinden sich die auf Abb. No. 35 wiedergegebenen Steinmetzzeichen, Ende 15. Jahrh.

**Rathhaus.** Grundbau nach dem Brand 1485, aus jener Zeit erhalten die reich umrahmten Thüren des Erdgeschosses; um 1549 erhielt der Bau seine Volutengiebel. Brandbeschädigungen 1581 und 1610, Thurm errichtet 1718. Erweiterung des Baues 1878 bis 1880. Spätgothisches Portal im Westen, um 1549 mit Renaissance-Architektur umrahmt, mit dem Monogramm des Bürgermeisters F. Hoffmann (siehe über ihn S. 63). An der Westseite ferner das grosse kursächsische Wappen, an der Südseite das Stadtwappen, bez. 1686. Die malerische Wirkung des Baues mit seinen Hallen und dem Vorbau vor der Erweiterung ist auf einem der schönsten Gemälde Canaletto's zu ersehen, welches sich in der K. Gemälde-Galerie zu Dresden unter No. 487 befindet. Von den früher mit dem Rathhaus verbundenen Fleischbänken soll die Portalumrahmung nebst altem Stadtwappen herrühren, welche jetzt östlich am Fusse des Sonnensteins eingemauert ist. Auf dem Boden eine mit Schnitzerei geschmückte Thür, bez. 1503 und mit der Inschrift: HILF MARIA INRI. II. S. A. (hilf St. Anna?), auf spätgothischen Bandverschlingungen; eine sehr ähnliche Arbeit im Rathhaus zu Goslar a. H. Das Gebäude enthält eine seit einigen Jahren angelegte Sammlung städtischer und anderer Alterthümer.

**Privatbau.** Pirna gehört, wie Meissen, zu den wenigen Städten im Lande, welche sich wenigstens theilweise, trotz der Brände und Kriegsverwüstungen, die architektonische Physiognomie vergangener Jahrhunderte erhalten haben. Die Stadt ist regelmässig als Rechteck angelegt, der Markt genau in der Mitte derselben, im Mittel des Marktes das Rathhaus. Die erhaltenen Architekturen gehören der Zeit vom Ende des 15. Jahrh. bis vorzugsweise der Mitte des 16. Jahrh. an. Die Errichtung der Stadtkirche beeinflusste den bürgerlichen Bau. Während nur eine geringe Anzahl unverletzter Façaden erhalten ist, besitzt die Stadt noch eine verhältnissmässig grosse Anzahl von Portalen, Erkern und Giebeln.

Spätgothische Arbeiten, meist aus dem Anfang des 16. Jahrh., Façaden: Dohnaische Strasse No. 24, die Fenster mit Vorhangsbögen geschlossen, um 1480. Markt No. 3, mit Portal und 46, mit zierlichen Fensterumrahmungen. Portale: Schössergasse No. 5, Badergasse No. 6, Kirchplatz No. 2, mit schönem Relief des Sündenfalles, bez. 1525, Obere Burgstrasse No. 2, jetzt im Innern aufbewahrt. Sandsteinfigur der Maria mit Kind, Markt No. 20.

Renaissance-Arbeiten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh.: Markt No. 3, Giebel des Hintergebäudes nach dem Kirchplatz, mit reicher Pilasterstellung und Stichbögen. Markt No. 12, Façade mit reich ornamentirter Lisenenstellung; die Füllungen der Lisenen völlig im Charakter jener am Moritzbau des Dresdner Schlosses, bez. 1548. In die gleiche Zeit fällt die Façade Schuhgasse No. 15, Ecke Markt, beachtungswerth die Fensterumrahmungen mit Köpfen in Reliefmedaillons.

Portale. Lange-Strasse No. 13, bez. 1520, jetzt im Hof aufgestellt; No. 3, mit Darstellungen des Kreuzes mit Schlange und des Gotteslammes; Markt No. 13, mit Portraits-Reliefmedaillons um 1545, jetzt im Hof aufgestellt; Niedere Burgstrasse No. 1, Façade und Portal um 1540, letzteres mit Reliefbildniss des